

1910

Der Heiland

Clara Müller-Jahnke

Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry

Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Müller-Jahnke, Clara, "Der Heiland" (1910). *Poetry*. 1348.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1348

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Der Heiland

Im Prunkschloß nicht, in goldner Königshalle:
in enger Krippe und im niedern Stalle
ist einst der Strom des ewigen Lichts entsprungen,
der Lebenschöre Vollakkord erklingen.

Nicht im Gewand von Goldstoff oder Seide:
mit nackten Füßen und im härenen Kleide
ging einst der Christ in seiner Freunde Schar
hinauf zum Haus, das seines Vaters war. –
Und als am Kreuz, verblutend, wegbestaubt
er sterbend neigt' das schmerzgekrönte Haupt,
da weinten um des künftigen Heils Verkünder
die Armen nur, die Zöllner und die Sünder ...

Doch nicht am Kreuze kann der Geist verbluten,
und was aus Gott entsprang, muß rastlos fluten.
Und heut, nachdem Jahrtausende verflossen,
durchbebt die Welt ein heimlich Glühn und Sprossen:
im Volke wandelt, segnend, unerkant
der Heiland schon im dürftigen Gewand.
Und wieder schau'n des nahen Heils Verkünder
Enterbte nur, die Siechen und die Sünder,
indes der Fromme hohnvoll fragend geht,
»was Gutes kommen kann aus Nazareth –?«

Das Kind, dem einst der Engel Loblied scholl,
der Friedenskönig, der da kommen soll,
aus dessen Mund ertönt das zweite »Werde«,
ihr ahnt ihn nicht, ihr Mächtigen dieser Erde.
In seinem hagern Antlitz lest ihr nur
die tiefe Sehnsucht aller Kreatur:
den Trieb nach Glück, den heißen Durst nach Licht –
die Gottesglorie aber seht ihr nicht.

Der Armen fürchtet ihr, der Sklaven Heer,
das ihn umdrängt mit zitterndem Begeh'r,

und vor dem Schrei, der aus der Tiefe hallt,
verschließt ihr eure Ohren mit Gewalt,
und flüchtet euch in eurer Schlösser Schutz
und ruft die Söldner auf zu Wehr und Trutz
und schickt vom Schloßhof schon mit Spieß und Stangen
die Häscher aus, den Fremdling einzufangen –

87 Und laßt beim ersten blassen Morgenschimmern
durch eure Knechte schon den Kreuzstamm zimmern.

Ich aber sag euch, daß, noch eh die Hallen
im Frührot glühn, in Staub die Balken fallen,
und daß die Nägel rosten, eh zur Qual
des Menschensohns erhöht der Marterpfahl, –
ich aber sag euch, was die Bibel lehrt:
wenn der von Gott Gesandte wiederkehrt,
dann wird erlöst, was unfrei, krank und dumpf,
dann wird die Schärfe eurer Waffen stumpf.
Die Kette klirrt, das letzte Kreuz zerbricht,
in alle Kerker strömt das Sonnenlicht –
ein Liebeslächeln, ach, ein Freiheitsstrahl
fällt in den staubigsten Maschinensaal ...

Und kommt ein Frühling, dessen Blütenpracht
dem ärmsten Kind mit tausend Wonnen lacht, –
und eine Flamme, die, was Spreu, verzehrt,
wenn Christ der Herr als König wiederkehrt ...

Dann wird das Kleid, das seinen Leib umschließt
zu lauter Licht, darin die Welt zerfließt –

88 und aus des Dornenkranzes bitterem Hohne
erblüht der Liebe rote Rosenkrone.